

Glaube

"Im ganzen, ... "sind nur die Gläubigen sicher. Sie können sich fürchten, aber sie sind sicher. Ihr Vater war es, Ihr Großvater. Die Enkel sind es nicht mehr. Ich kann nicht sagen, woran es liegt. Es liegt nicht am Geist allein.

Ich kann nur glauben, daß Gott dahinter steht. Auch hinter dem Unglauben. Er will etwas damit, und es ist wie ein Gewitter hinter dem Horizont."

441

Sie war das Lieblingskind des Barons, und dieser Tod hatte ihn mit einer schrecklichen Schärfe getroffen. Aber als der letzte Atemzug des Kindes erloschen war, hatte er sich von der Seite des Lagers erhoben, war in sein Zimmer gegangen, hatte sich zu Tode erschöpft auf sein Ruhesofa gelegt, die Hände gefaltet und still vor sich hin gesprochen: "Großer Gott, wir loben Dich ..."

Darin lag für mich eine Größe und ein Behütetsein des Herzens, die ich kaum zu begreifen vermochte. Es war nicht Lehre oder Dogma, sondern eben Gläubigkeit. Eine Gläubigkeit, die den ganzen Seinsgrund so durchtränkt hatte, daß kein Zweifel, kein Schicksalsschlag ihm etwas anzuhaben vermochte.

442

**

Und so, Schritt für Schritt, geriet ich tiefer und tiefer in den Zauberwald, den ich längst hinter mir gelassen zu haben wähnte. Ich saß wieder in der Kirche, ich hörte die Sonntagsandachten, die der Baron am Morgen las, und manchmal war mir, als umhülle mich wieder der sternengestickte Mantel, der sich auf meine Kinderschultern gelegt hatte, ...

Glaube

Ausgewählt von Adolf Wendel

Aber das Seltsame, halb Erschreckende und halb Beschämende dabei war, daß ich mir der leisen Täuschung wie in einem Traume bewußt blieb, daß ich mich zu Gefühlen überredete, die ich nicht besaß, aber mit Leidenschaft besitzen wollte. Daß ich wie auf einer Traumbrücke stand, unter der ein seltsames Wasser dunkel dahinfloß, einer zerbrechlichen, fast hauchartigen Brücke, und daß mir in einer unwirklichen Dämmerung des Bewußtseins ahnte, daß ich träume. Ich ging allem Konkreten aus dem Wege, allen Dogmen, allen formulierten Bekenntnissen. Ich fürchtete mich davor, wie vor einer harten Kante, an die man im Traume mit der Hand stößt, um sofort zu erwachen.

Das leise Gefährliche aller Religionen, ja allen Glaubens, ist niemals so deutlich auf meinen Lebensweg getreten wie damals. Die Verachtung oder Verkenning der Wirklichkeit oder ihre Umdeutung. Das Überfliegen von Grenzen, die aller menschlichen Erkenntnis gesetzt sind, das Umbiegen eherner Gesetze und die Flucht in ein Reich, das alles ohne Deutlichkeit deutet und das darauf ruht, daß alles sein müsse, was in Wahrheit nur sein kann.

443

**

"Wer Gott verliert, hat so viel verloren", sagte der Geistliche nach einem langen Schweigen, "daß wir ihm nichts mehr fortnehmen dürfen ..."

444

Wer hatte ein Recht, zu sagen: "Dies ist mein Gott, und ihr müßt wissen, was ich von ihm halte?" Alle Religionen waren so entstanden, aber aus allen war Blut geflossen, weil sie so entstanden waren. Gott sollte nicht gepredigt werden, ebensowenig wie Leben, Arbeit und Liebe. Sie sollten getan werden. Sie strahlten schon von selbst, wenn Strahlendes an ihnen war. Das Wort konnte ein Fluch sein. Es war der Klang, der die Lawinen löste.

Ausgewählt von Adolf Wendel

Glaube

Es verdarb den Klang des Lebens. Das Brot, die Schlacht, die Zeugung, der Tod: sie entzogen sich dem Wort. Das Wort entheiligte sie. Die redenden Götter waren so verdächtig, wie ein redender Stein. Die Gottheit war stumm wie die Sterne.

445

... "Die Anpassung ist eine große Erscheinung. Nur Gott geht immer mit, und Gott ist an keine Landschaft gebunden. Eine Synagoge ist für ihn so viel wie ein Wüstenzelt. Nur daß die Toren unseres Jahrhunderts denken, daß sich mit einer Synagoge auch Gott Zerstören lasse ..."

446

"Die Mutter sagt, daß ganz hinten Gott ist, überall.

Aber als ich aus dem Kelch trank, den der Pfarrer mir an die Lippen hielt, war es wie mit der Sonne: Gott war noch weiter. Sein Bild nur ging auf und ab im Wein ... wo ist das, Kilian, wo es nicht mehr weiter ist? Wo es nicht mehr brennt hier drinnen? Wo man zu Hause ist?"

"Als er sang in der Zisterne, und sie stiegen herab mit dem nackten Schwert, und die anderen hielten schon die Schüssel von Silber, ... da war er zu Hause ... (= Johannes der Täufer bei seiner Enthauptung).

447

**

Aber ich habe immer gefühlt, und habe es nicht ohne Trost gefühlt, daß von den Zeiten her, als nur Pan um mich war in der Stille meiner Wälder, mir jenes tiefe und gläubige Vertrauen zu dem schönen Glanz des Heidentums geblieben ist, wie es über Berge und Täler und Quellen nachsichtig gebreitet war, aber wie es auch über das Leben der Menschen sich gütig spannte, ...

448

Glaube

Ausgewählt von Adolf Wendel

Was die Theologen verächtlich einen "billigen Pantheismus" nennen, ist vielleicht nicht so billig, wie sie meinen, und es kann wohl sein, daß unter seinen verstandesmäßigen Deduktionen ein uraltes Stück des Menschheitsanfanges liegt, ein Rest jenes schönen Heidentums, in dem das All auf eine tiefere und bescheidenere Weise aufgefaßt war als in allen monotheistischen Religionen; und daß in der kindlichen Belebung der Natur eine tiefere Weisheit und auch eine tiefere Frömmigkeit lag als in den nüchternen Ergebnissen der Mikroskope. Vielleicht ist mir mein Leben lang Pan der liebste und wahrste aller Götter gewesen ...

449

**

"... Ich muß ganz von vorn anfangen. Mein alter Gott ist gestorben, und der neue ist noch nicht auf den Thron gestiegen. Ich weiß nicht einmal, wie er aussehen wird.

Ich denke mir nur, daß man ein Mann sein müssen wird, um ihm ins Gesicht sehen zu können. Und dazu muß man mir Zeit lassen. Für Gott muß immer Zeit sein auf dieser Welt..."

450

"Lieber Gott uns vergessen, Orla", sagte er am Ufer.

"Nicht nötig das, ... so jung ... Irrtum möglich, auch da oben ..."

451

Er liest täglich in den Psalmen, aber schon hier beginnt er manchmal zu fragen, ob Gott nicht gestorben sei. Nicht seines eigenen Schicksals wegen, sondern wegen der vielen, von denen er erfährt.

452

Ausgewählt von Adolf Wendel

Glaube

Die Sonne schien wohl, und die Wolken zogen wohl über ihnen dahin. Aber es war nicht mehr Gottes Sonne und es waren nicht mehr Gottes Wolken. Gott war gestorben.

Die Vorstellung von ihm, die Jahrtausend alte Idee, der Glaube an sein Regiment, und mochte es auch ein hartes Regiment sein sollen, zerbrachen so, wie jenen Verdammten das Bild der Erde zerbrochen war. Wenn Gottes Erbarmen geringer war als menschliches Erbarmen, dann war dies alles ein Trugbild, auf einen Kinderhimmel gemalt, und wo der Kinderhimmel zerbrach, zerbrach auch das Trugbild.

453

"Wenn es wahr ist, mit der ‚Krone der Schöpfung‘, sagte er, "dann ist es eine bescheidene Schöpfung. Hätte besser gemacht werden können ..."

454

War es denkbar, an einem solchen Tage die Sonne zusehen, die Wolken, die Sterne ? Und über dem allem das Antlitz eines gütigen Gottes, der dies alles als "Prüfungen" verhängt? Prüfungen einer Liebe, die einhundertunddrei Tote und das Mehrfache von Gemarterten im Monat brauchte?

455

..., und wieder dachte er mit Bitterkeit an den "Vater überm Sternenzelt". In diesen Räumen schien es eine billige Lehre, daß die Demütigen das Himmelreich erben sollten. Der es gelehrt hatte, war denselben Weg gegangen, aber es waren zweitausend Jahre vergangen, und mit Worten läßt sich kein Blut stillen.

456

Glaube

Ausgewählt von Adolf Wendel

Nein, kein Vater mehr, hoch über Sternen und den goldenen Wolken. Kein Vater, sondern das versteinerte Gesicht des Brudermörders Kain, der auf den Weltenthron gestiegen war, um den Rauch der Opfer einzusatmen.

457

Aber die im Besitz sind, sind immer in der Angst, es könnte einer an diesen Besitz rühren. Und die im Besitz Gottes zu sein glauben, sind in der tiefsten Angst. Wer aber wahrhaftig im Glauben ist, wovor sollte der sich fürchten?

458

**

"... Das Denken ist der Tod Gottes, und er hat ihn uns in die Hand gegeben, seinen eigenen Tod. Er möchte es wieder zurückhaben, aber es ist zu spät, wir geben es nicht mehr zurück."

459

"... Die Kirche wußte sehr gut, weshalb sie die Fernrohre verbot. Nicht nur, weil es mit der Bibel nicht mehr ganz stimmen wollte. Das ließ sich schon in Ordnung bringen. Die Dogmatiker bringen alles in Ordnung. Sondern das Prinzip war es ... Denn bei dem Wissen bleibt es nicht. An das Wissen schließt sich das Nichtachten.

Jedes Lot Wissen ist eine neue Zeit, ..."

460

**

Wenn aber Gott nicht antwortet, auf diese zwei Millionen nicht und auf die Millionen auch nicht, die man hinterher umgebracht hat, und auf die Kinder ebensowenig, die verhungert und erschlagen an den Landstraßen liegen; wenn er nicht nur nicht antwortet, sondern es so aussieht, als würde er, nach

Ausgewählt von Adolf Wendel

Glaube

zwanzig oder zweihundert Millionen ebensowenig antworten, ein stummer Gott, eisig vor Gleichgültigkeit, wie ein furchtbarer Lehrer vor hilflosen, weinenden Kindern: dann, Herr General, könnte es sein, daß es hier und da einem zuviel wird, Vor der Steinwand zu knien und als Antwort das Echo zu bekommen. Daß er sich fragt, was denn das für eine Liebe sei, die im Opfern und im Schweigen bestehe.

461

**

Von ihm ging im Gegensatz zu den ändern eine stille Würde und jene leise Wehmut aus, die diejenigen besitzen, die die Rätsel der Welt nicht gelöst haben, während alle Halbtalente in fertigen Theorien und Lösungen glänzen.

462

**

Es gibt keinen Zufall in der Entwicklung eines Menschen oder seines Werkes.

463

Soviel wußte er von seinem Leben, daß das Schicksal, oder welchen Namen er einer geheimnisvollen Prüfung geben wollte, langsam und unmerklich am Werke war, ehe es den Menschen auf eine neue Stufe schob. Da waren viele Dinge, die ein bißchen merkwürdig und ein bißchen willkürlich erschienen. Ein leises Beben im ruhigen Pendelschlag. Eine vergessene Erinnerung, die plötzlich wieder aus dem Unbewußten heraufstieg, und man wußte nicht, wer oder was sie gerufen hatte. Ein Vers, den man einmal gelesen hatte, und eines Abends war er wieder da... Eine Begegnung mit einem Menschen, und sie hätte auch unterbleiben können, wenn man ein paar Minuten länger vor einem Buchladen stehen geblieben oder eine andere Straße gegangen wäre.

Glaube

Ausgewählt von Adolf Wendel

Das, was die Menschen gern den Zufall nannten, aber später erkannten die Nachdenklichen, daß es ein Gesetz war, eine weise Führung, und sie waren erst da, wenn man reif dazu war.

464

**

Denn ich glaube nicht, daß ein so großes Wort wie das Wort "Schicksal" ganz und gar in unsre Hände gelegt ist, so daß wir aus ihm machen können, was wir wollen. Und selbst wenn wir nicht der frommen Meinung sein sollten, daß über Sternen "ein lieber Vater" wohne, der unser Leben lenkt und bewahrt wie das des Sperlings auf dem Dache, selbst dann bleibt genug außer uns in dem geheimnisvollen Ablauf der Tage und Nächte, das nicht ein Spiegelbild unseres Gesichtes ist, sondern ein zweites, fremdes Gesicht, das uns anblickt und mit uns spricht und handelt und rechtet, wie jemand, der einen Vertrag mit uns schließen möchte, oder uns eine Botschaft bringt, oder einen Befehl, oder ein Urteil.

465

"Aber ich habe erfahren, daß niemand seinem Schicksal entgeht ... man müßte vielleicht richtiger sagen, daß niemandem sein Schicksal entgeht."

466

Es gibt solche Begegnungen mit Briefen, mit lebendigen Menschen. Daß die Sonne einmal im Jahr für einen einzigen Augenblick in einen tiefen Brunnen fällt und dann das ganze Jahr nicht mehr. Und diesen Augenblick versäumen heißt die Gnade versäumen. Sie kommt niemals mehr wieder.

467

Ausgewählt von Adolf Wendel

Glaube

Zu dem aber, was damals war und mit mir geschah (= Konzentrationslager), will ich hier in diesem Buche nur sagen, daß ich es hinnehme und daß ich es segne, wie ich alles Schicksal zu segnen versuche. Nicht nur, daß es den Kreis meines Lebens auf eine ungeheure Weise erweitert hat. Nicht nur, daß es mir die Liebe so vieler Menschen eingetragen hat, der reinsten und edelsten, die ich kenne. Sondern es hat auch die Welt meines Herzens auf eine Weise vertieft, wie es eben nur dem letzten Leiden gelingen kann. Dem, was an der Grenze des zu Ertragenden steht und doch noch ertragen wird.

468

... wenn ich also das Ganze zu sehen versuche, den Faden im Gewebe und das Gewebe selbst: so ist es mir doch, als sei ich wunderbar geführt und behütet worden ...

Es war das Ganze, und es war das, zu dem ich trotz aller Bitterkeit des Einzelnen, trotz allem Ausgerotteten, Zerstreuten und Beklagten, heute und bis zuletzt sagen werde: "Ich danke dir dafür."

469

**

"... Ich habe nie ganz verstanden, wie man Arzt sein kann, ohne zu beten.... Ein Eingriff in das Ebenbild Gottes, eine Entstellung, und sie wissen nicht einmal, wie es ausgeht ... Wir sind die Kinder, die eine Uhr aus einander nehmen. Das können wir schon, aber wir können sie nicht wieder zusammensetzen."

470

Glaube

Ausgewählt von Adolf Wendel

"Du betest noch immer nicht zur Nacht?" fragte sie endlich leise.

"Nein."

"Wir bitten Gott um das, was du sagtest, ..."

"Wer soll euch schenken, was ihr braucht?"

471

**

Im Staate war es so, daß man mit dreißig Jahren seine Prüfungen beendet hatte. Mehr wollte der Staat nicht wissen, er sah nur zu, ob man das Seine tat. Aber Gott prüfte länger. Er schlug die Seiten um, und plötzlich fiel ihm ein Name ein. "Geprüft und bestanden" war daneben eingetragen. O, das war lange her, vierzig, fünfzig, sechzig Jahre. Wollen sehen, wie es heute ist. Und er schickte Krankheit, Armut, Schuld, ...

Weißer Haare sind ein Zoll der Natur, nicht mehr. Keine Eintrittskarte für die Säle des Friedens. Nur der Tod gibt sie aus, und er läßt sich teuer bezahlen.

472

**

Und jedesmal, an dieser einen und einzigen Stelle, wird ein Leben erschüttert, wird ein Sicheres und unbedingt Seiendes aufgebrochen und zertrümmert, tritt das Große und Einmalige ein, das Sterben und die Wiedergeburt, der neue Mensch, der Durchbruch in die Gnade oder das Verströmen in den Tod.

473

Ausgewählt von Adolf Wendel

Glaube

**

"Und das ist es nämlich, verstehst du: daß etwas bleibt, auch wenn wir nicht bleiben!" ... "Und wie heißt das, was denn da bleibt?" "Ich weiß nicht, wie es heißt. Wir haben nämlich keine großen Namen dort. Der Pfarrer wird vielleicht sagen, daß es die Ewigkeit heißt. Denn hier, siehst du, hier ist keine Ewigkeit. Wenn die Fuhrleute kommen oder die Bauern oder die Bettler, und einen Schnaps trinken, und sie reden davon, daß es regnen wird ... das ist nämlich keine Ewigkeit... Das haben sie gelernt dort draußen und es hat vorher niemand gewußt: daß es mit dem Leben nicht so ist, wie wir dachten, verstehst du? Und nur einer hat es früher gewußt: Christus nämlich."

474

"Hier will ich sein, auch wenn es bis ans Letzte geht!"

Das ist es, daß man gehorchen will ... und das ist nämlich die Verwandlung ins ewige Leben ..."

475

"Manche rechnen, wenn es sie einholt (= der Tod), und manche singen, aber die singen, werden auferstehen."

476

**

"... Christus hat die Welt bewegt und viele nach ihm.

Er hat Blinde geheilt und Tote auferweckt. Er hat die Herzen bewegt. Und nur wer die Herzen bewegt, bewegt die Welt."

477

Glaube

Ausgewählt von Adolf Wendel

Da strich die Frau (= Maria) ihm das feuchte Haar aus der Stirn und sagte lächelnd: "Diese Hütte (= Weihnachten der heiligen Familie) steht immer da, wo ein liebendes Kind sich um ein anderes sorgt. Und hättest du nicht die Füße deiner Schwester an deinem Herzen getragen, so würdest du sie nicht gesehen haben. Wir drei aber, wir tragen keine Namen. Wir sind die Liebe und nichts weiter."

478

**

Alles bezauberte, vieles ergriff, manches erschütterte mich. Aber nichts hat mit solcher Kraft und Innigkeit in jenen Jahren an meiner Seele geformt und gebildet wie das Buch der Bücher.

479

Das würde ihm sehr traurig an einem Menschen vor kommen, erwiderte Thomas, wenn er über die Bibel hinwegkäme. Ebenso traurig, wie wenn jemand über seine Mutter hinwegkäme.

480

"Ich habe schon lange gedacht, Jons", sagte der Arzt, "daß das alte Buch der Bücher wieder einmal mehr zu Ehren kommen sollte, wenn auch nicht gerade als ein Handbuch für Medizin ..., dann sollten Sie ein bißchen ... in dem Buch lesen, das Ihrem Vater das Leben leichter gemacht hat..."

481

Ausgewählt von Adolf Wendel

Glaube

"Vielleicht wäre es nicht das Schlechteste", sagte der Arzt langsam, "wenn wir ein bißchen mehr in diesen alten Geschichten lesen wollten statt in 'Jenseits von Gut und Böse', oder in der 'Morgenröte'. Ich kann mir denken, daß die kleinen Leute in ihren Walddörfern mit der 'Morgenröte' nicht viel anfangen können, wenn Sie an ihren Betten sitzen."

482

Aber sie selbst weiß eine ganze Reihe von Sprüchen, nicht nur aus dem Konfirmandenunterricht, und daß man solche Sprüche am besten lernt und behält, wenn man zuvor hindurchgegangen ist durch das, was sie bedeuten.

483

"Sie werden das natürlich als einen Zufall bezeichnen, daß Sie gerade dies gelesen haben. Ich selbst, ..., ich weiß dann, daß ein solcher Vers gewartet hat, bis es Zeit geworden ist. Verstehen Sie? Es ist nicht so, daß ein Mensch für sich lebt und ein Vers wieder für sich und vielleicht kreuzen ihre Wege sich einmal. Sondern es ist so, für mich natürlich nur, daß der Vers auf seinen Menschen wartet und der Mensch auf seinen Vers. Aber wenn es sich erfüllt hat, ein bestimmtes Stück der Lebensbahn, ein Sturz oder ein Aufstieg, oder auch nur eine bestimmte Düsternis und Verwirrung, dann ist der Vers da. Er schlägt gewissermaßen das Buch auf, er selbst, er enthüllt sich, er stellt sich auf den Weg. Und dann kann man nicht herumgehen oder ausweichen. Er ist wie Eisen, das zuschlägt. Er hat uns ... ist es nicht so?"

484

**

Und in den Zeiten, die nun kommen würden, werde diese kleine Kirche wahrscheinlich das letzte Stückchen Brot bedeuten, das man den Armen in die Hand geben werde. Das Seelenbrot, und das sei ja wohl eines, um das sich die Märchen aber nicht der Staat zu kümmern pflegten.

485

Glaube

Ausgewählt von Adolf Wendel

Dir Kirchen ... kämpfen um das Christentum oder nur um die Konfessionen. Aber wer um Konfessionen kämpft, ist in meinen Augen schon ein Gottesleugner. Gott ist alles, und die Konfessionen sind nur ein Teil. Auch das Christentum ist nur ein Teil.

486

**

Und die Männer und Frauen des Dorfes fühlten, daß dieser nicht ein Grübelnder und Leidender und Suchender war wie Agricola, sondern daß er ein Kind war, das gefunden hatte. Er sprach keine großen Worte, und diejenigen, die er sprach, hallten nicht von den Holzwänden wider wie die eines Mannes, der ein Echo suchte. Und sie fühlten, daß er nur für sie da sein würde, nicht für sich, seinen Glauben, seinen Ehrgeiz, sein Behagen ... Er würde still auf der Schwelle seiner Kirche sitzen, und wenn einer käme, der Herzeleid trug oder Armut oder Sünde, so würde er still beiseiterücken und lächelnd sagen: "Gott hat für uns beide Platz, und für dich wahrscheinlich mehr, denn du hast mehr zu tragen."

487

"... Er stammt aus der Zeit, in der das Wort nicht gedruckt, sondern gesprochen wurde. Ja, vielleicht sogar aus der, in der es gelebt wurde. Und das ist eine sehr alte Zeit, Jeromin ..."

488

"Der, an den ich denke, kommt von keinem staatlichen Bauplatz, ... Andere würden sagen, daß er von Gottes Füßen kommt."

489

Ausgewählt von Adolf Wendel

Glaube

Der Pfarrer sieht aus, als habe man ihn eben von dem Pfluge geholt und ihm einen Talar umgeworfen. Seine Hände sind braun und schwer, und Jürgen fühlte sich ruhig und zu Hause bei diesen Händen, deren Gebärde über das offene Grab geht wie über ein Saatfeld. Er fühlt, daß dies eine seltsame Predigt ist, die der Pfarrer hält, aber auch in den Worten fühlte er sich zu Hause ... Aber als er seine Augen zu dem Gesicht des Pfarrers aufhebt, weiß er, daß da alles gut und gerecht aufgehoben ist: das Schicksal der Lebenden und der Toten.

490

Er würde einer von den Pfarrern werden, denen man zusehen und nicht zuhören mußte, ... Es gab Täter und nicht nur Künder des Wortes.

491

Ich hatte einen jungen Pfarrer gebeten, den ich kannte, und niemals habe ich eine christlichere Liebe erfahren als die seine. Kein Wort des Vorwurfs kam aus seinem Munde, weder für den Lebenden noch für die Tote. Er richtete nicht, er beklagte nicht einmal. Er legte es nur in Gottes Hand und ließ es dort ruhen bis zum letzten Gericht.

492

"... Was ist der Beruf, mein Freund? Nichts, gar nichts. Der Mensch, das ist die Sache. Auch wenn er Zimmermann geworden wäre, der Oberkonsistorialrat, wäre er ein großartiger Mann geworden ..."

493

Glaube

Ausgewählt von Adolf Wendel

Er (= der Pfarrer) war sehr freundlich, ..., aber Jons sah ihm aufmerksam zu, und er hätte gern gewußt, ob das Ganze ihm nun Freude mache, eine tiefe, schwere und verzehrende Freude, wie Christus sie vor dem Abendmahl gefühlt haben mochte.... Er wollte nur wissen, ob dies alles in diesem Raum in jedem Jahr neu war, mit immer neuer Leidenschaft begonnen oder vollendet, ...

494

Jeden Sonntag sagte der Pfarrer, daß die Menschen Gott verloren hätten. "Ja, mein Lieber, da suche ihn doch", dachte sie schnell, "dazu seid ihr doch da..."

495

Auch habe ich dann ein paar Jahre später erfahren, daß er schnell Superintendent geworden ist, Eitelkeit und Selbstgefälligkeit erwiesen hat, und so dem großen Meister immer unähnlicher wurde, dessen Jünger er doch sein sollte. Einer der vielen, die das dreizehnte Kapitel des ersten Korintherbriefes als ein schönes Oratorium auffassen, statt es mit Demut und Inbrunst zu leben und nichts als zu leben.

496

**

... Predigten, in denen kein Wort der Klage oder der Anklage steht, ... Sondern in denen nur die Gewißheit eines Kindes ist, das seinem Vater vertraut... Er fragt nicht, er grübelt nicht. Er ruht in Gott, und seine Ruhe geht von Herz zu Herzen, wie Kreise auf einem Wasser immer weiter laufen, bis an das fernste Ufer.

497

Ausgewählt von Adolf Wendel

Glaube

**

Die Pfarrer wußten so viel davon, sie hatten eine ganze Wissenschaft von Gott gemacht, einen großen Bau, in dem sie auf und ab stiegen wie die Maurer auf Leitern und Gerüsten. Aber das einfache Herz froh in diesem Bau und verirrte sich.

498

Die Theologie als ein Amt war immer etwas Erschrecken des in meinen Augen. Die Anfüllung mit Wissenschaft, um Menschenherzen zu leiten, zu trösten und zu erheben. Und nirgends war wohl die unermeßliche Entfernung vom Ausgangspunkt deutlicher und bedrückender sichtbar als hier. Von dem Berge, auf dem die Seligpreisungen gesprochen wurden, von dem See, an dessen Ufer die einfachen Fischer standen, von dem Garten, in dem der Heiland betete und sich fürchtete.

499

**

"... Sehen Sie, manchmal in diesen Jahren habe ich gezweifelt an Gott, ja das habe ich getan. Aber an den Heiligen nicht. Von Kind auf war ich bei ihnen, das ist in unserem Glauben so, näher bei ihnen mitunter als bei Gott. Er ist so weit, so schrecklich weit. Aber sie sind nahe, an unserer Seite, denn sie haben auch gelitten, ebenso wie wir, mehr noch. Aber Gott leidet nicht, wissen Sie?" ...

500

Glaube

Ausgewählt von Adolf Wendel

Wie behütet ruht die katholische Jugend, soweit sie im Alten verhaftet ist, im alles umfassenden Arm ihrer Kirche, wo Beichte und Meßopfer die Seele befreien und erheben! Und wie müssen alle diejenigen umtreiben und umgetrieben werden, die sich schmerzlich aus solchen Armen gelöst haben, um für sich allein den Grund zu finden, den ihre Welt trägt.

501

**

Doch lag begreiflicherwise keine beispielgebende Kraft in der Starrheit dieser Haltung, weil ihre Wurzeln in einen zu dumpfen Boden reichten. Man konnte sie alle achten, aber man mußte sie auch alle bedauern. Der Märtyrer, der für den Glauben stirbt, daß man nur Gras

essen dürfe, begibt sich des Heiligenscheines um seine Stirn.

502

... und das glühende und bleiche Gesicht des Fremden, hinter dem die Zauberei eines sinnlichen Glaubens brannten, die Wunder der Goldenen Stadt, die Erbarmungslosigkeit eines furchtbaren Gottes, dessen Glauben sich wie ein brennender Körper auf die Körper der Gläubigen warf.

503

Ja, und dann sei der neue Glaube gekommen, und das Schlimme an ihm sei gewesen, daß Sichtbares in ihm gewesen sei, die Goldene Stadt, und ... ja, noch vieles andere. Und da sei sie hineingesprungen wie in einen Brunnen mit goldenen Augen.

504

Ausgewählt von Adolf Wendel

Glaube

"Wir hatten drüben eine, die austrat. Sie verweigerte sich dem Priester vor der Ehe..., wie du, und dann trat sie aus. Ihr erstes Kind war blind. Das zweite aß seinen eigenen Kot und kroch auf allen vieren. Noch andere Beispiele gab es, viele. Die Menschen wollten klüger sein, aber Gott war klüger ..."

505

Die breiten Hüte der Heilsarmee tauchten ab und zu aus lichtüberfluteten Eingängen auf, und die Gesichter dar unter blickten still und wie entrückt als hätten sie schon auf der Schwelle Hohn oder Mitleid abgestreift, die sie dort immer empfangen hatten.

506

**

Es wäre zuviel gesagt, wenn ich behaupten wollte, daß ich es (= die Zeit der Verhaftung usw.) überwunden hätte. Ich habe es aufgenommen und verwandelt, aber ich habe es niemals so überwunden, daß es ausgelöscht wäre. Ich habe alles vergeben, aber ich habe nichts vergessen.

507

Alles hatte seinen Platz und seine Ordnung, alles war richtig, wie es war und werden würde. Es war nicht gut und nicht böse.

508

"Er wollte sagen, daß es umsonst gewesen ist, und das ist nicht wahr... Sie können es noch nicht wissen, aber die Mütter wissen es schon ... daß nichts umsonst war ... nichts."

509

Glaube

Ausgewählt von Adolf Wendel

"Immer meinen die Menschenkinder", sagte der Zwerg, "daß die Sonne das Glück sei. Aber das Glück ist hier und nicht am Himmel." Und er klopfte mit seiner runzligen Hand an seinen Kittel, wo das Herz schlug.

510

Alles war nötig, damit dieses sein konnte, und dies ist nötig, damit das sein kann, was noch kommen wird. Wir gehen immer etwas mit verbundenen Augen, aber nur die Toren reißen die Binde herunter.

511

Ich habe die Welträtsel nicht gelöst und nicht die Geheimnisse der eigenen Brust. Aber ich habe nicht auf gehört, sie still zu verehren und in dieser Stunde fromm die Hände zu falten, für alles, was der Tag, für alles, was das Leben genommen und gegeben hat.

512

Das Stille zu bewahren,
das Müde zu erneuern,
das Große zu verehren,
das Leidende zu lieben.

513

**

Wer hat uns zugesagt, daß wir ernten sollen? Aber wir haben Gott zugesagt, daß wir säen wollen, und dies soll das Werk eures Lebens sein. Aus jeder Sintflut treibt die Arche dem Berge zu, aus jeder Arche fliegt die Taube und kehrt mit dem Ölblatt wieder.

514

Ausgewählt von Adolf Wendel

Glaube

... das große, schöne, schwere und ganz und gar rätselhafte Leben. Und da wir nicht fertig geworden sind damit, keiner von uns, so lassen wir es wie ein Feld, das wir nicht beendet haben zur Nacht, und lassen den Spaten oder den Pflug darin stehen und denken, daß wir morgen ihn wieder in die Hand nehmen werden, oder ein anderer werde es tun, ...

515

**

"... Sie ruhte in Gott, so muß man es sagen. Nicht erst im Tode, sondern schon im Leben, und das ist viel..."

516

Was ihn so sehr auszeichnet vor allem Lebenden (gemeint ist Max Picard) ist nicht die Schärfe des Verstandes, denn auch andere können sie haben und haben sie.

Sondern es ist das, daß Verstand für ihn nur etwas Untergeordnetes ist, ein Teil der großen Kraft, nicht das Ganze. Daß er nicht in der Wissenschaft ruht, der Medizin oder der Philosophie, sondern daß er, nach einem alten Wort, in Gott ruht, ein raumloser und ein zeitloser Mensch, und daß, was vor seinen Augen liegt und ihn trägt, nicht die Erde ist, sondern der Kosmos. Nicht Europa oder das Abendland oder die Welt, sondern das Ganze, das Unermeßliche.

517

Und lächelte bitter über das törichte Menschengeschlecht, das aus Arbeit und Tränen nach Frieden verlangte und aus dem Frieden wieder nach Arbeit und Tränen.

518

Glaube

Ausgewählt von Adolf Wendel

... daß das Leben seines Vaters das schönste Leben war, das er jemals gesehen hatte. Reich in aller Armut, weit in aller Enge, und am Ende von einem Schein beglänzt, den er an keinem anderen Leben gesehen hatte. Er hatte es den Frieden genannt, ...

519

Das dunkle Gefühl des einfachen Mannes, daß man ein paar Jahre still sein müsse, ehe das letzte Schweigen komme, und zumal in einem Zeitalter, in dem der Lärm des Tages bis in die letzte Einöde gedrungen war. So wie der russische Bauer früher einmal sein Haus verlassen

hatte, und alles, was er liebte, ... um das zu finden, was wie ein Nebel vor den Furchen seines Pfluges gestanden hatte: Das Antlitz Gottes.

520

"Wenn sie älter ist", dachte Thomas und stand auf, "wird sie wissen, daß die goldene Krone unsichtbar ist, und vielleicht wird auch Joachim es wissen. Daß es nur das Letzte des Lebens ist, sein wahrer Sinn, heraufgezogen mit dem Netz, an dem das Leben gesponnen hat.

Güte und Weisheit und nichts haben wollen. Frieden schließen, aber den Frieden, hinter dem kein Krieg mehr steht..."

521

Es schien ihm, als wisse er nun erst, was Stille sei, der tiefe Atem eines Daseins, das nichts wollte und begehrte, nichts zu bedauern und sich an nichts zu erinnern hatte, das nicht fröhlich oder traurig war gleich einem menschlichen Herzen, sondern das abrollte wie eine Sternbahn, groß, weil es ein Gesetz erfüllte, und gut, weil es notwendig war.

522

Ausgewählt von Adolf Wendel

Glaube

In seiner Seele ist Frieden. Wie eine Glocke trägt er sein ruhiges Herz über die Berge und durch die Täler ... Ein Mann, der heimgeht von einem Gericht, wo er gegeben und empfangen hat. Der eine Waage vor sich herträgt, deren Schalen steigen und sinken.

523

... oder vor der Weihnachtskrippe, vor der er die Knie beugte wie ein Kind, die schweren Hände vor der Brust gefaltet und die dunklen Augen über ein Land gesenkt, das niemand sah, aber das schön sein mußte, weil es einen großen Frieden entzündete auf seiner gefurchten Stirn.

524

Das Schicksal ist sparsam mit den großen Jahren. Ein Junge hat einen dünnen Stock in der Hand und läuft an einem Zaun entlang. Der Stock fährt über die Sprossen, und es klappert eintönig, bis einer der Pfähle an die Reihe kommt. Dann gibt es einen deutlichen, abgesetzten Ton. So ist es mit unseren Jahren, an denen das Schicksal entlang läuft. Sie klappern ein wenig, bis dann wieder ein "Pfahljahr" an die Reihe kommt. Sie sollen nicht verachtet werden, das Leben weiß schon, wozu sie da sind, aber man soll kein Gerede von ihnen machen. Die stillen Leben sind wie die Steine. Sie wachsen in der Tiefe, und niemand weiß von ihnen. Aber einmal werden die großen Dome aus ihnen gebaut.

525

Er erkannte, daß man nicht ohne Schuld in die Stille ging, aber daß man Schuld auf sich nehmen mußte, um zu bewahren, was man allein besaß. Und eine einsame Schuld war besser als ein gemeinsames Behagen.

526

Glaube

Ausgewählt von Adolf Wendel

Und hier, ... lag nun der stille Raum des Gealterten,...

Es war mir, als sei ich wieder fromm geworden, wie ich es als Kind gewesen war. Es waren nicht mehr "Adlers Fittiche", die mich trugen, aber es war mir, als breiteten eines Engels Flügel sich still und silbern um dieses Stück Erde. Und als hätte Gott mir alles vergeben, was ich in Leidenschaft und schmerzlicher Liebe gegen ihn gesprochen und gefehlt habe.

527

Bedenken sie denn nicht, daß das Trösten, das letzte unwidersprechliche Trösten, das letzte Ziel der Religion und vielleicht auch der Kunst ist?

528

**

Mir aber war mehr geschehen. Ich hatte nicht nur die Toten gesehen ... ich hatte auch den Zerfall der Maske gesehen, die vor dem Menschengesicht hing. Das Arme und Erbärmliche, wie es hinter Uniform und Rang und großen Worten stand, und die große Einsamkeit, die in schwerer Stunde unser Herz umfängt. Die große Entgötterung des Menschen, die schon ganz leise vor den Kathedern der hohen Schule begonnen hatte, und die sich von hier aus fortsetzte, ganz langsam und immer zunehmend, bis sie am Ende des Lebens dort endete, wo nur zwei oder drei Menschen übrig bleiben, in deren Hand man ruhig sein Leben legen könnte, und eine kleine Schar derjenigen, die man die Menschen "guten Willens" nennt...

Diesen langen und grauen Weg der "Desillusionierung", den alle sogenannten Optimisten uns wie eine Schuld vorhalten und der doch ein tapferer Weg ist, wenn wir ihn so gehen, als ständen an seinem Rande immer noch die alten Götterbilder mit den klaren Stirnen, efeumrankt und von unserem Kinderglauben geehrt. Tapferer als der sichere Weg, den wir die Jugend aller Zeiten geführt haben, ...

529